

## Mein Schüleraustausch nach Frankreich

Schülern der Französischklasse im Jahrgang neun bietet sich die Möglichkeit, im Rahmen des Brigitte-Sauzay-Programms drei Monate in Frankreich zu verbringen. Das klingt nach viel Arbeit und Geld, allerdings ist es gar nicht so aufwendig wie man annehmen könnte.

Schon in den Sommerferien 2022 habe ich über die Seite des DJFW mit verschiedenen französischen Schülern meines Alters Kontakt aufgenommen. Hier stellt sich die vielleicht wichtigste Frage: Wen wählt man als seinen Austauschpartner? Ich hatte entschieden, dass mir der Ort egal ist und meine Austauschfamilie am wichtigsten. Die Strategie: Auf mein Bauchgefühl hören. Nach einigem schreiben und telefonieren stellte sich dies als genau richtig heraus. Mein Austauschpartner war sehr nett und dank der Familie konnte ich mich schnell einleben und wie zu Hause fühlen. Meine Austauschfamilie wohnt in Tours, im Loiretal im Westen Frankreichs. Tours ist eine kleine Stadt mit zwei wunderschönen historischen Stadtkernen. Das Lycée, das wir besucht haben, lag in einem dieser alten Stadtteile und war im Verhältnis zu unserer Schule sehr groß und somit ungewohnt. Knapp 1400 Schüler waren hier in drei Jahrgängen in Klassen mit jeweils 35 Schülern. Mein Austauschschüler und ich waren im niedrigsten Jahrgang des Lycées, umgerechnet die zehnte Klasse. Doch trotz der großen Schule und des höheren Jahrgangs konnte ich mich auch hier schnell zurechtfinden. Die Lehrer und Schüler haben mich sehr offen und nett aufgenommen und schon schnell konnte ich auch in der Schule Kontakte knüpfen. Da die Lehrpläne in Frankreich unterschiedlich sind, wurden im Unterricht teilweise Themen behandelt, die wir schon in Deutschland hatten. Allerdings waren auch andere Themen nicht zu schwer, denn diese waren natürlich auch für die Franzosen neu. Da die Benotung normalerweise nicht zu streng war und für die deutsche Schule oft auch nicht relevant, wurde einem der normale Schuldruck während der drei Monate fast vollständig genommen, sodass ich mich auf die Sprache konzentrieren konnte, ohne Angst zu haben Fehler zu machen. Die einzige große Umgewöhnung waren die langen Schultage. Zwar hatten die Austauschschüler mehr Freistunden als die Franzosen, jedoch waren die Stunden oft so verteilt, dass ein durchschnittlicher Schultag von 08-18 Uhr ging und somit sehr anstrengend sein konnte.

Natürlich spielte sich der Austausch nicht nur in der Schule ab. Meine Austauschfamilie hat mir fast alle berühmten Schlösser der Loire, jedes auf seine eigene Weise wunderschön, gezeigt und auch Paris haben wir während der Schulferien besucht. Konzerte und Theaterstücke waren eine weitere tolle Abwechslung.

Im Endeffekt kann ich sagen, dass ich dank den Bemühungen meiner Austauschfamilie, der französischen Schulfreunde sowie der deutschen und auch französischen Lehrer eine unvergessliche Zeit erleben durfte, die ich auf keinen Fall missen würde. Die heutige Technik ermöglichte es auch, während des gesamten Aufenthalts in Kontakt mit meiner Familie bleiben.

Ich würde jedem Schüler – der die Möglichkeit dazu hat – empfehlen, an dem Programm teilzunehmen. Es kostet nichts, man kann wahnsinnig große Fortschritte in der Sprache machen und man lernt viele verschiedene Menschen kennen. Natürlich bedeutet die Teilnahme an dem Austausch auch, dass man vorher und nachher mehr in der Schule arbeiten muss, dennoch lohnt sich dieser Aufwand für das einmalige Erlebnis, drei Monate in Frankreich verbringen zu dürfen.

Nach genau drei Monaten, von Anfang Januar bis Anfang April, in Frankreich kann ich nun sagen, dass ich unglaublich viele neue Menschen kennenlernen durfte, viel über die französische Lebensweise und auch Sprache lernen konnte und bei meiner Austauschfamilie ein zweites Zuhause gewonnen habe.

Man muss sich nur trauen und offen mit neuen Umständen umgehen, dann wird man eine unvergessliche und wertvolle Zeit verbringen können.

(Lennart, 9/2)

